

Correspondent.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
80 Pfg. durch den Beauftragten. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Erste Aufl.
Gesamt, Druck, Lithos, Drucktag
und Gesamtzahl 174, 187
Verediton: Delgrue. Nr. 5.

N. 101.

Donnerstag den 22. Mai.

1890.

** Ein bischöflicher Baustrahl gegen die freien Lehrvereine.

Wie in Kirche und Schule, in Gefängnissen, Landarmenhäusern und Arbeitercolonien, in Handwerker- und Arbeitervereinen, sollen die Lehrer jetzt auch in ihren Vereinen confessionell geschieden werden. Einst gab es in Preußen paritätische Lehrerseminare, welche gemeinsam von katholischen und protestantischen Bischöfen besucht wurden und es war eine tüchtige Generation von Lehrern, welche aus diesen Seminaren hervorgegangen ist. Diese Zeit ist heute fast schon verschollen. Die Seminare sind heute auch von der jetzigen Unterrichtsverwaltung zu beseitigen gesucht und von Seiten der Geistlichkeit der verschiedenen Bekenntnisse werden katholische und evangelische Lehrvereine begünstigt, die freien Lehrvereine dagegen, in denen katholische und evangelische Lehrer zum Besten ihres Berufs zusammenzutreten, werden zu verdrängen gesucht, ja verfolgt. Von Seiten des preussischen Staates geschah dies zuerst, als Minister v. Puttkamer in so glorreicher Weise die Unterrichtsverwaltung führte; er wollte die Thätigkeit der freien Lehrvereine durch die amtlichen Seminarconferenzen beseitigen, die aber, wo sie noch nicht ganz eingeschlagen sind, nur noch eine Scheinexistenz führen.

Seitdem nach Beendigung des kirchlichen Kulturkampfes die Ultramontanen ihr Hauptaugenmerk auf die Eroberung der Schule gerichtet haben, verfolgen auch sie die freien Lehrvereine. Das hat nun zum ersten Male auf der Katholikerversammlung zu Bismarck zu Tage. Auch im Bisthum Ermland erfolgte kurz darauf die Gründung eines besonderen katholischen Lehrvereins. Derselbe scheint aber den freien Lehrvereinen keinen besonderen Abbruch gethan zu haben; wenn die „Preuss. Lehrzeitg.“ gut unterrichtet ist, hat es Bischof Tziet von Ermland für nöthig gefunden, einen besonderen Baustrahl gegen die freien Lehrvereine zu entsenden. Wie man dem Blatte aus Ermland schreibt, hat der Bischof an die Deane die Verfügung erlassen, „daß die Ortsgemeinden den Lehrern ihrer Gemeinden mittheilen sollen, die bischöfliche Behörde halte die Verkündungen der sogenannten Lehrvereine nicht übereinstimmend mit dem, was ein katholischer Christ thun dürfe.“ Deshalb solle es für die katholischen Christen unzulässig sein, einem freien Lehrvereine anzugehören und die katholischen Lehrer, welche bereits einem solchen Verein angehören, sind aufzufordern, auszutreten. Das sei bereits vielfach geschehen und den übrigen Lehrern sei bis zur nächsten Kirchencongregation Bebenzeit gelassen. „Demjenigen, der nicht austritt, droht die Kirche mit Zwangsmassregeln (Excommunication). Die Aufregung unter den katholischen Lehrern ist in Folge dessen eine ungeheure, und viele Lehrer hätten bereits dem sie besagenden Geistlichen erklärt, sie würden nach wie vor den freien Lehrvereinen angehören.“ „Wie kann es — ruft der Ermländer Berichterstatter der „Lehrzeitg.“ aus — Herr Windthorst wagen, über die Verkündung der katholischen Kirche zu fragen, wenn ein Bischof eine solche Verfügung erlassen darf.“ „Das das Blatt selbst fügt hinzu: „Noch wollen wir hoffen, daß diese Nachricht auf einem Irrthum beruht; ist dies nicht der Fall, so hat das Centrum nammentlich seine „Lehrerfreundlichen“ Karten ausgebeutet und das ist auch von Werth!“ — Von Interesse ist, daß der kirchliche Kulturkampf auch seinen Ausgang vom Bisthum Ermland nahm, nämlich von der Excommunication des Religionslehrers Dr. Wollmann und des Professors Dr. Michels durch Bischof Kremenz.

Politische Uebersicht.

Der König der Belgier hat der „Post“ zuflüge während seines Aufenthalts in London eine Reihe von Conferenzen mit leitenden Staatsmännern Englands und Vertretern mehrerer auswärtiger Mächte gehabt, um

einen Weg ausfindig zu machen, wie die Arbeiterbewegung von dem internationalen Einfluß des Anarchismus befreit werden könnte; u. a. wurde der König von Lord Salisbury um Rath gefragt über die Vorteile einer internationalen Conventen zu gemeinsamem Vorgehen gegen alle anarchischen Attentate und Wählerleien. Der König antwortete, das englische Aylrecht bilde die größte Gefahr für die moderne Gesellschaft. Vemberge London nicht so viele Flüchtlinge, so würde unendlich viel weniger sozialistische Propaganda in Belgien, Deutschland und Frankreich sein und die russischen Nihilisten würden drei Viertel ihrer Kräfte verlieren. Ebenso würden die italienischen und spanischen anarchischen Auswanderungen von englischen Comités, die aus ausländischen Revolutionären beständen, geleitet. Salisbury antwortete, seine Meinung darüber sei längst gebildet, er erachte aber den Zeitpunkt noch nicht für gekommen, dem Parlament ein Ausweisungsgesetz gegen fremde Anarchisten vorzulegen.

Der Berliner Polizei ist es abermals gelungen, in einem großen Reiserode verstreut zahlreiche anarchische Flugblätter in Beschlage zu nehmen. Dieselben sind, soweit ermittelt werden konnte, in Gens in der Zuna-Druckerei auf blutrotem Papier mit schwarzen Lettern gedruckt und fordern das „Volk“ auf, sich nicht durch Erziehung des achtstündigen Arbeitstages „blenden“ zu lassen, sondern danach zu trachten, den „Mörchen und Hypocriten der Gesellschaftsabauer“ mit Gewalt zu zertrümmern. Nur in der Propaganda der „Kauf“ liege die erlösende That. In demselben Flugblatt wird mitgetheilt, daß sich in Gens und Paris ein geschlossener anarchischer Club gebildet hat, welcher sich ausschließlich mit der Anfertigung von Sprengstoffen und „ähnlichen empirischen Hilfsmitteln“ befaßt. — Das Flugblatt bildet eine drastische Ergänzung der Rede des sozialistischen Abg. Grillenberger im Reichstage, der sich erstreckte, am Montage seine Ausführungen zur Arbeiterkutschgevoorlage mit den gewis unabweisbaren Worten zu schließen: „Dem Arbeitgeber gehört Eins über den Kopf!“

Zu dem englischen Frontwechsel der russischen Politik beruht ein der „Polit. Corr.“ aus Berlin zugehender Brief als in maßgebenden Berliner Kreisen herrschende Anschauung: Deutschland halte unverbrüchlich an dem aus gemeinsamer Friedensliebe hervorgegangenen Dreibunde fest und könne mit anderen Staaten Verträge nicht anders schließen als in Gemeinschaft mit seinen beiden Verbündeten. Wollte Rußland sich Deutschland nähern, so müßte Erstere sich darüber klar sein, daß Letztere einen Pakt nur als eines der Mitglieder des Dreibundes zu schließen vermöchte. Dies würde nicht eine Aenderung der derzeitigen Gruppierung, sondern den Hingutritt Rußlands zur Friedensliga bedeuten.

Vom ökonomischen Herrenhaus wurde am Dienstag die galtsche Grundentlastungsvorlage unverändert angenommen, die Link für Zuweisung der Frage an das Reichsgericht eingetreten, hatte aber keinen dem entsprechenden formellen Antrag gestellt. Der neue Eisenbahn-Versonentarif wurde vom Herrenhause unverändert angenommen. — In Wien haben die Antisemiten bei den Bezirksausschüssen am Montag wieder einen Erfolg über die Liberalen erzielt. In allen vier Bezirken wurden die Antisemiten gewählt. — Im böhmischen Landtage beantragte am Dienstag Graf Kinsky, sämtliche den Ausgleich betreffende Vorlagen einer 27 gliedrigen Commission zu überweisen. Im Namen der Jungtschechen erklärte Kutschera, dieselben bekämpfen die Zuweisung der Vorlagen an eine Commission nicht, weil sie die Macht nicht hätten, dieselbe zu verhindern, und weil alles versucht werden solle, um das Schädliche in der Vorlage abzuändern. Der Redner beantragte

eine 36 gliedrige Commission. Dieser Antrag wurde abgelehnt und der des Grafen Kinsky angenommen. Auf das Verlangen des Jungtschechen Gregr läßt der Präsident gegen 800 Petitionen gegen die Ausgleichsvorlagen verlesen. Der Antrag der Jungtschechen, die Regierung aufzufordern, alle Ausgleichsprotokolle vorzulegen, wird gemäß der Geschäftsordnung behandelt.

In der französischen Kammer gelangte am Montag das Gelbbuch über die Berliner Arbeiterschuss-Conferenz zur Berathung; dasselbe umfaßt 20 ihrem wesentlichen Inhalte nach bereits bekannte Schriftstücke und die Protokolle über die Sitzungen der Berliner Konferenz. — In Algier ist es zu antie mitischen Ausschreitungen gekommen. Am Montag plünderten Araber am Markttage in Guelma israelitische Verkaufsstellen und überfielen die Besitz, welche sich widersetzten, so daß Militär einschreiten mußte. Drei Araber wurden getödtet, ein Polizei-Agent verundet und etwa 100 Verhaftungen vorgenommen. Aehnliche, jedoch minder ernste Vorgänge sollen in den letzten Tagen auch in Constantine, Zempapp und Dued-Zenati vorgekommen sein.

In englischen Unterhause dauerte die letzte Sitzung von Montag Nachmittag 3 Uhr bis Dienstag früh 4 Uhr, trotzdem wurden nur zwei der früher vertagten Paragraphen der Budgetbill erledigt. Der Kanzler der Schatzkammer Goschen erklärte, die Regierung sei entschlossen, ihre Vorlagen durchzuführen. Es handelte sich um die Budgetberathung, betreffend die Aufhebung des Zuschlagzollens auf Spirituosen. Mit vieler Mühe wurden nach achtstündiger Erörterung die zwei Artikel 4 und 5 angenommen; als Artikel 6 an die Reihe kam, wurde seitens der Opposition ein Vertragungsantrag noch dem abern gestellt, die Regierung leistete hartnäckig Widerstand; mit Anwendung der Cloture wurden Anträge auf Vertagung der Debatte stets mit anschnlicher Majorität verworfen. Während der Debatte fehlte es nicht an hitzigen Ausbrüchen. Um 3 1/2 Uhr morgens beantragte der Barneill No'an nochmals die Vertagung der Debatte; kampfesmüde gab die Regierung endlich nach.

Die italienische Deputirtenkammer hat am Montag in zweiter Lesung den Antrag Sambriant's, eine Enquete über die Tabakverwaltung vorzunehmen, mit großer Majorität abgelehnt. Nach der Abstimmung erklärte der Finanzminister, er werde alle die Tabakverwaltung betreffenden Documente aus eigenem Antriebe der Budgetcommission vorlegen. — Nach einer Meldung der „Agenzia Stefani“ habe Mangafsch am Sonnabend im Namen des Königs Menelik und im Befehle Antonelli's, Salimbini's und mehrerer italienischer Offiziere Mangafsch zum Gouverneur von Abua und des Gebietes bis zum Marebflusse ernannt. Der neuernannte Gouverneur schwor auf das Kreuz und das Evangelium, daß er niemals den Frieden mit Italien stören und alle vom Negus getroffenen Einrichtungen respeciren wolle. — Großes und peinliches Aufsehen erregt in Rom die Verhaftung eines hohen Funktionärs des Finanzministeriums. Derselbe wurde in Folge monatelanger Ueberwachung plötzlich als Dieb und Fälscher entlarvt. Seit Jahre hatte er den Staatschatz um bedeutende Summen gekümbert und einen Theil des Raubes auf der Bank von London angelegt. Gerichtswise verlaunt, daß auch mehrere Abgeordnete bei der dunklen Angelegenheit stark compromittirt sind und daß noch andere Verhaftungen in der Luft lägen. Auf die Gesplogenseiten gewisser hoher Beamten in Italien wirft dieser Scandal ein großes Streiflicht.

In Bulgarien hat am Dienstag der sensationelle und mit größter Spannung erwartete Prozeß gegen den Major Paniza und dessen Mitangeeschuldigte begonnen. Das Kriegsgericht erklärte sich gegenüber dem Einwand mehrerer Verteidiger, welche die Kompetenzfrage erhoben hatten, für competent. — Der Justizminister theilt mit, daß Bulgarien wegen einer Handelsconvention mit

Deutschland unterhandelt und daß mit Oesterreich-Ungarn Verhandlungen betr. Abschluß eines förmlichen Handelsvertrages im Zuge seien. Auch Frankreich ist geneigt, unter denselben Modalitäten bezüglich der formellen Behandlung mit England eine Handelsconvention mit Bulgarien abzuschließen.

Aus Afghanistan erhält die „Kön. Ztg.“ über Piterburg beunruhigende Nachrichten. Einer Meldung des „Swiet“ zufolge agitiert Iskander Khan, Sohn des Sultans Ahmet von Herat, lebhaft unter den Heratern und Afghanen, um den Emir der Afghanen zu stürzen und sich des Thrones zu bemächtigen. Iskander Khan, der in Herat und Afghanistan viele Anhänger besitzt, ist russischer Oberstleutnant und derzeitiger Generalgouverneur an der Grenze von Belutschistan.

Deutschland.

Berlin, 21. Mai. Der Kaiser wird am 23. d. früh von dem Jagdausflug nach Ohrdrufen hier zurück erwartet. Sojlich nach Eintreffen hier dürfte sich der Kaiser zu der großen Frühjahrsparade über die hiesigen Garde-Regimenter nach dem Paradeplatz auf dem Tempelhofer Felde begeben, zu welcher auch die Kaiserin mit den kaiserlichen Prinzen nach Berlin kommen wird. — Die Kaiserin kam gestern Vormittag, begleitet von dem Prinzen Friedrich Leopold, von Potsdam nach Berlin und begab sich nach der Schöndorfer Allee, um daselbst die feierliche Grundsteinlegung zu der neuen zweiten Kirche in der Zion's-Pfarrrei zu vollziehen. Unter großem Jubel der zahlreich versammelten Bewohner des Stadtteils langte Ihre Majestät auf dem Festplatz an. Der Pfarrer der Zionkirche, Kraft, hielt die Festrede, auch der Baumeister der Kirche, Baurath Dith, nahm das Wort zu einer eingehenden Ansprache. Alsdann wurde die Stiftungsurkunde verlesen und danach der feierliche Akt der Grundsteinlegung vollzogen. Die Kaiserin that zunächst die üblichen drei Hammerschläge, nach ihr thaten ein Gleiches der in Vertretung des Kaisers erscheinende Prinz Friedrich Leopold und die übrigen zahlreichen Ehrengäste. Nach den letzten Hammerschlägen sprach Probst Dr. Brückner das Schlussgebet und den Segen. Noch in diesem Jahre soll die Kirche, welche in romanischer Stile erbaut und 1650 Sitzplätze enthalten wird, unter Dach und in zwei Jahren im Bau vollendet sein.

— (Der Reichsanzeiger) veröffentlicht das Gesetz betreffend die Feststellung des Staatshaushaltsrats für das Jahr vom 1. April 1890/91, vom 14. Mai 1890.

— (Der Rücktritt des Finanzministers) v. Scholz bekräftigt sich. Seine Urlaubreise nach Sachsen während der Landtagsverhandlungen über das wichtige Gehaltsverbesserungsgesetz wird mit dem Rücktritt in Verbindung gebracht.

— (Die Antisemitin im Reichstage.) Aus Berlin, 19. Mai, schreibt man der S.-Ztg.: Von gewisser Seite bis zu einer bestimmten Grenze aufgemunter, wittern die Antisemiten gegenwärtig Morgenluft. Und dieser Geist regt sich nicht nur auf der kurzen Bank, welche die würdigen Diokuren Dr. Böckel und Pfenbacher brücken, sondern auch in der konservativen Fraktion, welche — ich darf das auf Grund guter Informationen versichern — nunmehr entschlossen ist, der sogenannten Judenfrage prinzipiell näher zu treten und ihr fürderhin eine größere Aufmerksamkeit zu widmen, wie das bislang der Fall gewesen ist. Diese Absicht dürfte bereits bei der ersten gänzlich „Anregung“, welche durch Herrn Bebel's Interpellation wegen Nichtanstellung jüdischer Richter in Sachsen geboten werden dürfte, sehr entschieden und lebhaft in Grund festlicher und polizeilicher Ermittlungen die Frage des Zusammenhangs zwischen Sozialdemokratie und Judentum bei dieser Gelegenheit gründlich durchgehen. In jedem Fall schwebt wieder eine große Judenbedatte in der Luft, ein Seitenstück zu dem Gegenstand im Herrenhause, dem man in den betreffenden Kreisen mit großer Spannung entgegenfieht.

— (Aus Friedrichshub) schreibt man der Freis. Ztg., daß Fürst Bismarck in der Kritik, welche seiner Entlassung vorberging, sich auch an die Kaiserin Friedrich gewandt habe mit dem Gesuche, ihren Einfluß zu seinem Gunsten geltend zu machen. Die Kaiserin habe aber sehr kühl erwidert: „Sie selbst wissen doch am besten, daß ich einen politischen Einfluß auf meinen Sohn nicht ausüben soll.“ — Der russische Botschafter Graf Schadowalow wird nach der „Post“ im Laufe dieser Woche beim Fürsten Bismarck in Friedrichshub vorkommen.

— (Ein Verwendungspfan über die zu erhöhende Friedenspräsenzstärke) von 18574 Mann ist der Militärcommission zugegangen. Danach sollen die Etatsvermehrungen im Ganzen sich

belaufen auf 513 Offiziere, 32 Aerzte, 57 Zahlmeister, 34 Wächnermeister und Waffenschmied, 36 Kosaken, 18574 Mann und 5345 Pferde. Von der Gesamtvermehrung entfallen insbesondere auf Preußen 386 Offiziere, 14373 Mann und 4097 Pferde. Darunter fällt insbesondere die Erhöhung des Infanterieregiments Nr. 145 mit hohem Etat, Verhärkung der Infanteriebataillone mit niedrigem Etat auf je 560 Mann, Verhärkung von 14 Infanterieregimentern (Magazine) um je 2 Oeconomic-Handwerker und jedes Bataillon um 1 Sergeanten, 3 Unteroffiziere, 4 Gefreite und 32 Gemeine, Verhärkung von 4 Jäger-Bataillonen (Reichsland) um je 4 Sergeanten, 8 Oberjäger, 8 Gefreite, 104 Gemeine, 2 Oeconomic-Handwerker, Verhärkung eines Jäger-Bataillons (Magazine) um 1 Sergeanten 3 Oberjäger, 60 Gemeine, 1 Oeconomic-Handwerker, Verhärkung von 10 Kavallerie-Regimentern (Reichsland) um je 5 Unteroffiziere, 6 Gefreite, 34 Gemeine, 35 Pferde, Verhärkung von 35 Kavallerie-Regimentern um je 15 Mann und 15 Pferde. Bei der Feldartillerie sollen Stäbe für 17 Batterien und 7 reisende Abteilungen und 53 fahrende Batterien, nebst einer Lehibatterie neu errichtet werden, dazu einige kleinere Verhärkungen vorhandener Batterien. Weiter kommt dazu die Errichtung des Pionierbataillons Nr. 17 und Anlauf von 2 Trainbataillonen zu je 3 Compagnien. 568 Mann entfallen auf die Corpsbeschießungsbatterien, die Bezirkscommandos und Halbinvaliden. — Auf Sachsen entfällt ein Zuwachs von 37 Offizieren, 1261 Mann und 425 Pferden; darunter kommen auf 7 neue fahrende Batterien 28 Offiziere, 700 Mann, 308 Pferde. Der Rest entfällt auf Verhärkung vorhandener Cadres. — Auf Württemberg entfallen 10 Offiziere, 791 Mann und 272 Pferde, darunter 2 neue Batterien mit 222 Mann und 120 Pferden. Der Rest entfällt auf Verstärkung vorhandener Cadres. — Auf Bayern entfallen 80 Offiziere, 2149 Mann und 554 Pferde, darunter Errichtung eines neuen Infanterieregiments und von einem neuen Bataillon und zwei umzuwandelnden Jägerbataillonen, Errichtung eines Feldartillerieregiments zu 2 fahrenden Abteilungen von je 3 Batterien, eines reisenden Abteilungsstabes und von 2 fahrenden Batterien.

Parlamentarische Nachrichten.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 20. Mai 1890.) Die erste Beratung des Gehaltsentwurfes über Arbeiterzuschuß (Gewerbeordnungsnovelle) wird fortgesetzt. — Staatsminister von Belpfisch: Die Aufnahme der Vorlage in diesem hohen Hause war keine unglückliche, woran die abfällige Kritik des Abgeordneten Grillenberger nichts ändert. Nur gegen die Behauptung muß protestiert werden, als ob die Regierung den Willen Sr. Majestät nicht zur Ausführung bringt und als ob die Unternehmerröhrer Einfluß auf die Entschlüsse der Regierung gewonnen hat. Diese Behauptungen entbehren jeder tatsächlichen Grundlage. Ein Minister, der den Willen Sr. Majestät nicht ausführt, kann nicht einem anderen Manne Blam machen. Die Vorlage bietet die Möglichkeit, eine Gestalt der Verhältnisse herbeizuführen ohne die Industrie zu schwer zu erschüttern und um den sozialen Frieden zu erhalten. Der internationale Arbeiterschutz-Congress hat die Sicherheit dafür ergeben, daß die internationale Ausgestaltung dieser Gesetzgebung in keiner Weise unmöglich scheint. Die Frage, welche Behörde die Verhärkung zum Erlaß der Anordnungen über Zulässigkeit der Sonntagsarbeit besitzen solle, ist von technischer Natur und lediglich von diesem Gesichtspunkte aus ist der Bundesrat und nicht der Reichstagler auf der geeigneteren vorgeschlagen. Die Einführung eines Normalarbeitstages, oder richtiger eines Maximalarbeitstages, heben der Regierung nicht angeschlossen. Auch in Arbeitkreisen sind die Meinungen darüber geteilt. Es scheint am richtigsten, die Herbeiführung der Maximalarbeitzeit den Verhältnissen der einzelnen Betriebe und den sonstigen örtlichen Verhältnissen zu überlassen, wie es auch in England geschehen ist. Für Preußen ist eine Vermehrung der Fabrikinspektoren in Aussicht genommen. (Bevo!) Von der Zulässigkeit der Lohnzahlung an die Eltern minderjähriger Arbeiter versprechen sich zahlreiche gemeinnützige Arbeitgeber-Vereine gut folgen. — Abg. Liebermann v. Sonnenberg (Antisemit) betont die Sonntagsruhe als die wichtigste Bestimmung der Vorlage. Hoffentlich entschließen sich auch die jüdischen Geschäftsleute, ihren Feiertag auf den Sonntag zu verlegen, denn wünschenswert ist, daß der Sonntag nicht in diesen Verhältnissen nicht einrichten wollen und wir müssen auf die Ruhe am Sonntag halten. Auch in Postdiensten wären nach Umständen häßliche Einschränkungen möglich. Namentlich sollte man die sonntägliche Verteilung der an Namen adressierten Sendungen unterlassen, wenn die Adressaten am Sonntage die Unterchrift nicht geben wollen aus confessionellen Bedenken. — Abg. Dr. Hirsch (fr.): Freudig zu begrüßen sind die Bestimmungen zum Schutze der Kinder. Es hat viel Unzufriedenheit erregt, daß die Regierung so lange mit diesen Bestimmungen gemarret hat. Auch empfiehlt sich die Beteiligung aller Ausnahmestimmungen des Bundesrates zu Gunsten einzelner Industriebetriebe bezüglich der jugendlichen Arbeiter. Die Fabrikinspektionen sollte man zu einem Reichs-Institut machen. Abg. Hise (Gr.) beantwortet die umfangreiche Sitzung der Sonntagsruhe. Die Frauen sollten bei ihrer Beschäftigung in Fabriken ebenfalls behandelt werden, wie jugendliche Arbeiter. Die Probe mit dem Maximalarbeitstage für Frauen kann man nicht geringfügig beurteilen. Wegen der Verlängerung der Schulpflicht hat das Centrum confessionelle Bedenken. Es handelt sich bei Haushaltungs- und Fortbildungsschulen mehr um eine Zwangsschule als um den Schulzwang. Diese Unterrichtsanstalten sollen höchstens facultativ eingerichtet werden. Die Justizlosigkeit der Jugend ist ein Produkt der sozialdemokratischen Auffassung von der Familie. Wo man die elterliche Pflicht erlegen will durch Staatsbeamte, da muß das Familienleben Schaden leiden.

Die Forderung, auf den Contractbruch gesetzte Strafe ist bedeutend. Die Verhältnisse, die hier angegeben sind, wären ein sehr angemessenes Mittel für die Organisation der Arbeitervereine gewesen. Das Centrum wird sich in der Commission die heimliche Ausgestaltung der Vorlage anlegen sein lassen. — Abg. Dr. Krupatzsch (fr.): Die Bedenken gegen die Arbeiterzuschüsse kann ich nicht teilen. Mit den jüngeren Bestimmungen sollen nur gewerbsmäßige Magistrate getroffen werden, welche in gewisser Weise die Leute zum Contractbruch verleiten. Eine weitere und umfangreichere Organisation der Arbeiter wäre wohl zu wünschen, so lange wir diese nicht haben, können wir uns mit der Vorlage begnügen. In keinem Falle haben die Unternehmer einen berechtigten Grund, sich der vorgeschlagenen Organisation zu widersetzen. Auch die Befürworter haben die Pflicht, den öffentlichen Sinn zu fördern. Die Sozialdemokraten kennen die Macht des Christentums, und daher erklärt sich der innerliche Haß der Sozialdemokratie gegen Alles, was christlich heißt. — Die Debatte wird geschlossen und die Vorlage an eine Commission von 28 Mitgliedern verwiesen. Hierauf verlegt sich das Haus. — Nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr. Anträge und Interpellationen. — Schluß 5 Uhr.

Das Abgeordnetenhaus begann am Dienstag die 3. Beratung der Gehaltsverbesserungs-Vorlage. Die von der Commission vorgeschlagene Resolution wird mit erweiterten Zusätzen von den Abg. Rintelen (Gr.) und Frhr. von Redlich (fr.) angenommen. Die Spezialdebatte wurde bis Mittwoch vertagt.

— In Bezug auf die Pfingstferien hat der Senatorenconvent des Reichstages zu einem abändernden Beschluß dahin gefast, daß die Ferien bis Montag den 9. Juni dauern in der Voraussetzung, daß die Commissionen schon 8 Tage vorher beginnen, ihre Arbeiten fortzusetzen. In Bezug auf die Durchberatung der Gewerbeordnungsnovelle in dieser Session wurde von jeder Beschlussfassung abgesehen. Man will den Gang der Verhandlungen in der Commission abwarten.

— Die Unterrichtscommission des Abgeordnetenhauses lehnte am Montag mit 18 gegen 5 Stimmen die Entzüge des Cerimus ab, wonach Schulkinder schon nach vollendetem 13. Lebensjahre zu entlassen sind, falls das Schuljahr erreicht ist und der Selsorger die Schulreise anerkennt. Die Regierungsvorlage hat das vollendete 14. Lebensjahr angenommen.

— In der Commission für die Gewerbegerichte hat die Mehrheit die Befähigung der Vorsitzenden der Gewerbegerichte durch die Landesregierung zugelassen. Bekanntlich war im Jahre 1877 ein ähnlicher Gesetzentwurf gescheitert, weil der Reichstag das Befähigungsrecht auf die Vorsitzenden der Gewerbegerichte nicht ausgedehnt wissen wollte. Es gelang nur einer Klausel in das Gesetz Aufnahme zu verschaffen, wonach Magistratsmitglieder, welche schon in ihrer Hauptstellung befähigt sind, für die Stellung als Vorsitzende der Gewerbegerichte einer besonderen Befähigung nicht bedürfen.

Provinz und Umgegend.

R. M. Halle a. S., 20. Mai. Auf dem Gutbesitzer Brömme'schen Ackerplan bei Trotha wurde Ende voriger Woche eine blühende Kornähre vorgefunden, um diese Jahreszeit gewiß eine Seltenheit. — Ein bebauerlicher Unfall ereignete sich gestern in der Städtischen Chemischen Fabrik hier. Der dortselbst beschäftigte Arbeiter Streckler von hier geriet mit der rechten Hand in das Getriebe einer Maschine, das ihm solche vollständig jermalmte. Dem Unglücklichen mußte in der Klinik das verletzte Glied amputiert werden.

† Das Baugerüst des Kaiser Wilhelms-Denkmal auf der Rudelsburg ist bereits abgetragen worden, nachdem der Defekt vom letzten Schmauch, dem Modellbildnis Kaiser Wilhelm I. und darüberstehender Kaiserkrone gezeit ist. Die darunter befindliche, nach Sonnenaufgang zeigende Tafel des Quadrataures zeigt die Inschrift: „Dem Andenken Sr. Majestät des hochseligen Kaisers Wilhelm I. in Treue und Verehrung die deutschen Corpsstudenten.“ Die entgegengesetzte wälfliche Tafel enthält nur die Worte: „Pingsten 1890.“ Das Denkmal ist, seinem Standpunkte entsprechend, vorwiegend architektonisch gestaltet. Sowohl das erwählte Medaillon wie auch die Krone sind aus Bronze, während der Stufenunterbau in grauem Granit und der weitere architektonische Aufbau in gelbem und weißem Sandstein aus den Havelwälder Brücken ausgeführt ist. — Der bildnerische Teil wurde von Herrn Bildhauer Paul und der architektonische von Herrn Architekt Bängel, beide aus Dresden, entworfen. Die Sandsteinarbeiten sind aufs sauberste von Herrn Steinmetzmeister Kettner und der Bronceguß von der Firma Birner & Franz in Dresden hergestellt worden. — Die Kosten des Denkmals belaufen sich auf 30000 Mk. Bei gutem Wetter dürfte am ersten Pfingstfesttage die Feier eine großartige werden und so viel Menschen zusammenführen, wie sie die Rudelsburg und Kesen noch nie gesehen haben.

Bekanntmachung.

Bei einer Mehrzahl der auf dem ersten zweiten und dritten Friedhöfe der Kirchgemeinde St. Maximilian befindlichen Familiengräbnisse (Schwäbinger) ist der Friedhöfliche Verwaltung nicht bekannt, ob Personen vorhanden sind, welche ein Recht zum Mitgebrauche beanspruchen und nachzuweisen im Stande sind. Diese Familiengräbnisse werden nach den Nummern und soweit möglich mit Angabe der wahrcheinlich zuletzt Verlebenden nachstehend bezeichnet.

- Erster Friedhof.**
 Nr. 10. Edmund Friedrich Carl Walscher, unter der Firma: Walscher & Weddy.
 16, 17 und 18. Edmund'sche Christiane Anna.
 46. Gottlieb Ernst Sande, Regierungs-Secretär.
 51. Johann Gottlob Woyde, Maurer.
 54. Johann August Wintler, Wälschenbauer.
 58. Johann Heinrich Wolf, Maurer.
 62. August Ludwig Theodor Kubitz, Kaufmann.
 77. Konrad August Nögler, Weißgerbermeister.
 84. Johann August Saermann, Fleischermeister.
- Zweiter Friedhof.**
 Nr. 1 und 2. Johann August Franke, Weißgerbermeister.
Dritter Friedhof.
 Nr. 5. Hermann Moser, Maler.
 6. Schmidt, Franz Stadtschreiber.
 8. Marie Thörner geb. Hippold, jetzt verheiratete Köchler.
 15. Johann Christian Freund, Kaufmann.
 23. Johann Nicolaus Hellmuth, Wälschenmeister.
 33. Johann Gottlob Wintler, Deconon.
 34. Georg Friedrich Wagh, Dr. und Kreisphysikus.
 47. Johann Karl Voigt, Handarbeiter.
 49. Friedrich August Hofmann, Wälschenmeister.
 79. Friedrich Franz Kögl, Tischlermeister.

Auf Grund des § 19 der Friedhöfs-Ordnung vom 12. Jan. 1882 fordern wir diejenigen, welche ein Recht des Mitgebrauchs dieser Familiengräbnisse haben, hierdurch auf, dies Recht unter Vorlegung der Verlebendensurkunde und unter Beifügung der sonst noch nöthigen Beweismittel **12 Wochen** schriftlich bei uns geltend zu machen. Diejenigen Familiengräbnisse, auf welche Rechte nicht nachgewiesen werden, sollen nach Ablauf der angegebenen Frist anderweit verlegt werden.

Werbefung, den 1. Mai 1890.
Der Gemeindevorstand von St. Maximilian.
 Wert Der. Pastor. Friedrich Kirchnermeister.

Freiwillige Haus-Verteidigung.
 Sonnabend den 24. Mai 1890, nachmittags 2 Uhr, soll das Wiedemannsche Grundstück in **Schlehdorf** mit Garten und Wiesengabeln öffentlich verkauft werden. Die Verteidigung findet im Gasthose zum Engel statt. Das Grundstück mit zwei Häusern liegt am Markt, in verkehrsreicher Geschäftslage, wird gegenwärtig zu Handlungszwecken und zu Wohnungen benutzt. Alle weiteren Anmerkungen über das zu verkaufende Grundstück sowie über die Verkaufsbedingungen werden von dem Unterzeichneten kostenfrei ertheilt.
F. W. Schultze, Delitzsch.

Für Restaureure passend.
 Zum Verkauf haben: 1 Regulator, 1 Wälschlampe, 20 Stück Biergläser, Messer, Besteck, Monogramme C. H., Messer und Gabeln, Messen, Teller, Zäpfen, Streichhölzchen etc. etc. Das Nähere in der Exped. d. Bl.
Freitag frische Kalbdaunen
Rob. Reichhardt.

Bei Käufen,
 Gupfbesetzungen und Stellenanzeigen wende man sich an das Anzeigen-Geschäft von **Rudolf Mosse, Halle,** welches die wirksamsten Blätter unentgeltlich nachweist, beste Fassung und auffallende Zusammenstellung der Anzeigen, sowie Uebermittlung der Angebote übernimmt.
 Berlin-Weitzing-Halle. Telefon 151.
 Kleine Wohnung befindet sich
Sand Nr. 1.
 Bitte bei Bedarf um geeignete Beachtung; Nebearbeiten jeder Art werden ausgeführt.
Friedrich Wehner,
 Schneidermeister.

Wer Wanzen
 nebst Brut gründlich vertilgen will, nehme nur den seit Jahren vorzüglich bewährten **„Hoppe'schen Wanzen-todt-“** Fläschchen à 25 und 50 Pf. echt bei Carl Herfurth, Merseburg, Breitestr., F. H. Lavgenberg, Lauchstädt.

Frühe weiße Bierhese
 zum Baden empfohlen
Bischoffs Brauerei.



Von Sonnabend den 24. d. M. ab steht wieder ein Transport beste hochtragende sowie neumilchende Kühe bei mir zum Verkauf.
L. Nürnberger.

A. Günther, Markt 19,
 empfiehlt größte Auswahl neuester **reinwoll. Kleiderstoffe, Katune, Madapolames, Satins, Mouseline.**
 Einen Posten **reinwoll. Kleiderstoffe** verkaufe zu noch nie dagewesenen **billigen Preisen** aus.
Anfertigung: von Herren- u. Knaben-Anzügen, Kleidern, Regenmänteln, Sommermänteln, Jaguetts, Anhängen und sämtlichen Wäschegegenständen.

Einladung zum Abonnement auf:
Die Arbeitsstube
 Große Ausgabe vierteljährlich 90 Pf. Kleine Ausgabe vierteljährlich 60 Pf.

Zeitschrift für leichte und geschmackvolle Handarbeiten mit farbigen Originalmustern für Canevasstickerei, Application, Plattstich, Filz-Quipure und Häkelarbeiten, sowie zahlreichen schwarzen Vorlagen für Häfel-, Filz-, Klopel-, Strick- und Stickerarbeiten etc. etc.

Monatlich ein Heft mit reich illustriertem Text, einer farbigen Tafel mit fein colorirten, sorgerechten Originalmustern und einer Unterhaltungsbeilage.

Die Arbeitsstube bietet auch Mätern und Lehrerinnen reiches Material, in ihren Töchtern und Schülerinnnen den Sinn und die Neigung zur Handarbeit zu erwecken und zu fördern.

Einige Urtheile der Presse:
„Für's Haus (Dresden).“ — „Selbst der lauffte Nachschick wird Lust zu Handarbeiten bekommen, schenkt das Mütterlein ihm die mit vielen Vorlagen für leichte und geschmackvolle Handarbeiten, sowie einer großen Menge farbiger Originalmuster für Canevasstickerei versehene Zeitschrift: „Die Arbeitsstube“.
„Jugendchristen-Commission des schweizerischen Lehrervereins.“ — „Diese Zeitschrift verdient warme Aufnahme am häuslichen Herd“.
„Germania (Berlin).“ — „Sowohl die zahlreichen farbigen und schwarzen Muster als auch der entzückende Text dieses für Hausfrauen höchst nützlichen Journalens sind vortheilhaft.“
 Bestellungen auf die „Arbeitsstube“ nehmen alle Buchhandlungen und Postämter, sowie die Verlagsbuchhandlung **F. Gebhardt in Berlin W., Friedrich Wilhelmstraße 13,** entgegen. 2 Probehefte franco gegen Einsendung von 20 Pf. in Briefmarken.

Alle Sorten Schuh- und Stiefelwaaren,
 nur solid gearbeitet, verkauft sehr billig
Jul. Mehne, kleine Ritterstraße 1.
 für Herren und Knaben in nur neuen Mustern empfiehlt billigt
A. Prall,
 Burgstr. 4. Burgstr. 4.

A. R. Hippe,
 Gotthardtsstraße 32,
 empfiehlt zur jetzigen Saison
Filz- und Strohhüte
 in geschmackvollen Formen und Farben in größter Auswahl zu billigsten Preisen.

Kochherde
 aus d. ersten thür. Herd- u. Ofen-Fabrik v. Geb. Demmer in Eisenach
zu Fabrikpreisen
 empfiehlt
 die Ofenhandlung **v. H. Müller jr., Schmalfstr. 10.**

Koch- u. Heizöfen,
 Kochröhren, Ofenrohre, Thon-Auffätze, Feuerthüren, Eisen-schieber, Räumschieber, Ringplatten und Roste,
eiserne Dachfenster
 in verschiedenen Größen,
email. Waschkessel
 empfiehlt die Ofenhandlung von **H. Müller jr., Schmalfstraße 10.**

Muchlein
 oder „Keine Fliegen mehr“
 in Zimmern, Küche und Stall. Bestes, gefahrloses Mittel. Es tödtet die lästigen Insecten sofort und bewahrt so Menschen und Vieh vor der häufigen Uebertragung von Krankheiten. Gleich schnell tödtet es Schwaben, Motten, Russen, Wanzen etc. Zu haben in Packeten à 10, 25 und 50 Pf. bei Herrn Otto Zachow. Depots errichtet in jedem Orte unter sehr günst. Bedingungen bei freier Lieferung, schönes Placat, hohen Rabatt
F. Pelzer, Coblenz (Rheinland).

Ichthyol-Seife
 v. Bergmann & Co., Frankfurt a. M. u. Berlin, wirksamstes Mittel gegen Nerven-rheumatische und nichtige Leiden, Podagra, sowie gegen Flechten, Hautausschläge etc. Vorräthig à Cunt 50 Pf. in der Stadtapotheke von **F. Curtze, Burgstraße 18.**

Germanische Fisch-Groß-Handlung.
 Prima lebendfrisch: Schellfisch, Schellfisch, Schollen.
 Frisch angekommen: Speck, Flunders, Fettbücklinge, Hamburger Stöckfisch.
W. Krämer.

Hühneraugen und Nägel
 schneidet geschickt
Franz Blüher,
 Woffseur und Heilgeschäfte,
 Delarue Nr. 26.

Frische Beateringe, russische Sardinen, ff. mar. Heringe, Ringäpfel, ff. türk. Pfanmen, Aubkase, fein schmeckend.
C. Gerber,
 Breiterstraße 7.

Bei vorstehenden
Tapezier, Polster- und Decorations-Arbeiten
 empfiehlt sich **Albert Schild,**
 Tapezierer und Decorateur,
 Schmalestraße 12.

Alle Sorten Bretter, Bohlen und Kanthölzer in Eiche, Eiche, Kiefer, Birke, Linde, Pappel, Kiefer und Tanne, sowie gedrehte Bett- und Tischfüße, Treppen-Handgriffe und Treppenhäuten, ferner rothe und bearbeitete eigene Preise zu Stad- u. Parquet-Fußböden hält stets in guter trockener Waare großes Lager und übernimmt event. die Ausführung derartiger Fußböden bei gediegenster Ausführung und billiger Berechnung.
F. W. Senf, Werbefung a/S.,
 Zimmerl, Tischlergeschäft und Dampfmaschinenwerk.

Senjen! Senjen!
 Meine aus dem besten Gußstahl gearbeiteten **Senjen** empfehle auch für dieses Jahr angelegentlich. Besonders **schmale und breite Stahl-senjen** mit Zeichen **A. B., Stutt-garter Rhönitz, blaue Gens-tovf, vernickelte Rhönitz** und viele andere Sorten.
 Garantie übernehme für jedes Stück bei mir gekaufter Senfen.
Stahl-senjen von Mk. 2 ab.
Albert Bohrmann.

Feine Fleischwaaren, Butter und Conserven
 von

Fritz Schanze,
 15 H. Ritterstraße 15.
 Rippen-speck, feste Winterwaare, rohen und gekochten Schinken, harte Cervelatwurst und Salami, sowie sämtliche feine Fleischwaaren in bester Qualität.
Solländer und Schweizerkäse (Emmenthaler), Sahnen-, Harzer und Thüringer Kämmelkäse.
 Zum Kundenbuchen empfehle garantiert reine Naturbutter von Mk. 1,10 per Pfd. an bis zur feinsten Sahnrabmbutter.

Gesang-Verein Ithalia.
 Genannter Verein erlaubt sich Freunde und Gönner zu seinem Dienst den 27. Mai (3. Pfingstfesttag), abends 8 Uhr, im Saale der Weichstr. stattfindenden ersten Vergnügen, bestehend in Abendunterhaltung und Tänzen, ganz erachtet einzuladen.
Der Vorstand.

Grösstes Putzgeschäft am Platze.

Die neuesten **Strohüte** für Herren, Damen und Kinder in 100 verschiedenen Formen. **Renommirte Strohhutwäsche. Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.**

Garnirte Damenhüte
Elegante Frühjahrs-Spizenhüte in enger Auswahl von 3 bis 20 Mk. **Reizende Neuheiten in Kinderhüten von 1 Mark an. Sämtliche Putzartikel im Einzelnen zu Fabrikpreisen.**

Emil Plöhn & Co., Große Ritterstraßen-Gasse.

Das **Modernisiren vorjähriger Hüte** wird nach neuesten Facons sofort geschmackvoll ausgeführt.

Zur Reise! Größte Auswahl in **Koffern und Taschen** empfiehlt **G. Koerner, Gotthardstr. 3.**

Gesang-Verein,
Freitag 7 und 7 1/2 Uhr im Tivoli.
Schumann.

Bürger-Schießen-Schützen-Compagnie.
Unter die-jähriges

Weimar-Lotterie 1890. Juni u. Dezember.
Ziehungen im
6700 Gewinne i. W. v. 200,000 Mk.
Hauptgewinne W. 50,000 Mk., 20,000 Mk., 10,000 Mk. u. S. W.
Das Loos kostet **1 Mark.**

Nächste Ziehung vom 7.-9. Juni d. J.
Loose à 1 Mk., für beide Ziehungen gültig, sind allerorts zu haben, sowie zu beziehen durch den Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar.
Wiederverkäufer werden unter günstigsten Bedingungen angestellt.

Pflingtschiessen
beginnt am Montag den 26. d. M., von nachmittags 4 Uhr an, mit Probe-schießen. Dienstag den 27. d. M., mittags 1 Uhr, Beginn des Schießens. Mittwoch den 28. d. M., mittags 2 Uhr, Fortsetzung des Schießens. Donnerstag den 29. d. M., mittags 2 Uhr, Fortsetzung des Schießens. Um 5 Uhr Proclamation des Königs. Abends 8 Uhr Ball. Die Einlage beträgt pro Nr. 1 Mk. 80 Pf. Freunde und Gönner laßt zur recht zahlreichen Beteiligung hierdurch ein **Das Directorium der Bürger-Schießen-Schützen-Compagnie.**
NB. Für aufmerksam Bewirtung wird unser Kamerad **Wehler** Sorge tragen.

Junge Hähnen, Gänse, Brathühner sind stets zu haben bei **A. Grunow, Sand 14.**

Echte Hamburger Lederhosen in der **kleinen Ritterstraße 13.**
Max Plaut, Lederhandlung.

Den Eingang sämtlicher **Neuheiten** in **Stroh- und Filzhüten** zeige ergebenst an.
F. Städter.

Grude-Ofen empfiehlt die **Ofenhandlung** von **H. Müller jr., Schmalestr. 10.**



J. Leidel, Gotthardstr. 28 (neben Hotel z. h. Mond).
Großes Lager von **Kinderwagen** in den neuesten geschmackvollsten Farben u. Garnierungen, Korbstühlen, Reisekörben, Damenkörben und allen in dieses Fach schlagenden Artikeln.
Alle **Kinderwagen** werden in jeder gewünschten Lackirung und Garnitur modernisirt, auch in Zahlung angenommen.

Spazierstöcke!! empfiehlt in bekannt großer Auswahl in allen nur denkbaren Sorten.

Neuheiten in **Oligarrenspitzen, Feuerzeuge und Tabakpfeifen** bei billiger Preisstellung.
Regel und Rothholzgelin.
Aug. Fitzschker, Drechslermeister, **3 Tieferr Keller 3.**
Schwendler's Restaurant, Steinstraße, empfiehlt zu den Feiertagen seine geräumigen Localitäten, **Garten, Colonnade, Regalbahn, zur recht fleißigen Benutzung. Biere ff. Döllnitzer Gase. Apfelwein und Maitrank** billig, weiß und roth. **Weine** in 2/3 und 1/2 Flaschen, sowie in Gläsern **Champagner** in Gläsern à 40 Pf.

E. Fuchs, Markt Nr. 33, empfiehlt zum bevorstehenden Feste sein gutsortirtes **Hut- und Mützen-Lager** in nur neuesten Formen und Farben.
Strohüte für Herren, Knaben und Kinder in den neuesten Formen und stellt bei größter Auswahl die allerbilligsten Preise.

Rollschuh-Club, heute Abend Übungsstunde.
Ein **Arbeitsbursche** vom Lande wird gesucht. **Str. Itterstraße 21**
Einen Bäckergesellen (Jahre 16-17) sucht **Otto Elbe.**

Bettfedern-Ausverkauf.
Verkaufe mein Lager von **Bettfedern** für den Selbstkostenpreis.
Robert Burkhardt, Geißel Nr. 2.

Ausverkauf sämtlicher **Stroh- und Filzhüte** vorjähriger Saison unter **Kostenpreis.**
F. Städter.

Theater im Tivoli. Sonntag den 25. Mai 1890. **Der Veilchenfresser.** Lustspiel in 4 Akten von G. v. Moser.

Montag den 26. Mai 1890. **Im Hause des Commerzienraths** oder: **Ultimo.** Lustspiel in 5 Akten von G. v. Moser. **Donnerstag den 27. Mai 1890. Verlorne Ehre.** Charakterbild in 4 Akten v. Hermann-Riehn. **Die Direction.**

Atzendorf.
Zum **Pflingstbier** in der grünen Laube ladet zum 2. und 3. Feiertag freundlichst die **Wirtschaftslokalität.**
Den geehrten Damen von Merseburg und Umgegend zur Nachricht, daß ich vom 1. Juni an im Hause des **Feilenhauermeisters Herrn Fr. Schmidt** hier, **Freidrichstraße 13,** einen **akademischen Lehr-Cursus** im **Maaschneidern, Schnittzeichnen und Zuschneiden,** in der **Damen Schneidererei** nach jeder Figur und nach eigener leicht fasslicher Methode gründlich erteile. Durch langjährige Erfahrung in diesem Fach bin ich im Stande, meinen Schülerinnen eine gebiegene praktische Anleitung zur Anfertigung ihrer eigenen Garde-robe angedeihen zu lassen.
Achtungsvoll
Ida Zimmer, Lehrerin der altd. Zeichen- u. Zuschneidekunst. Anmeldungen nimmt Frau Feilenhauermeister Schmidt entgegen, welche nähere Auskunft darüber erteilt.

Ein fleißiges ordentliches Dienstmädchen wird zum 1. Juli gesucht
kleine Ritterstraße 7.

Suche ein junges **Kindermädchen,** welches Lust und Liebe zu Kindern hat, gute Manieren und einen angenehmen Charakter besitzt.
Frau Kaufmann Schroeder, Gasse a. E., ar. Ulrichstr. 1/2

Ein gelber **Kanzarienvogel** mit einer grünen Kappe ist entflohen. Bitte anzeigen gegen Belohnung
rote Strittstraße Nr. 8.

Sin Armband am Sonntag vom Bahnhof zur Kaiserhalle verloren. Abzugeben gegen gute Belohnung **Langhüder Straße 3, 1. Trepp.**
Ein **Paar Kröpfstauben** entflohen. — **Taubert weiß, Taube hellbraun und weiß.** — Gegen gute Belohnung abzugeben im **Goldenen Hahn.**

Ein **goldene Brille** von Leima bis Dreierstraße verloren. Es wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung abzugeben
Dreierstraße 81.
Hierzu eine Beilage.

Deutschland.

Ueber das eigenthümliche Verhalten des Fürsten Bismarck in Friedrichsruh, das läßt an allerhöchster Stelle peinliches Aufsehen erregen, schreibt man der S.-Ztg. aus Berlin: „Es ist eine traurige, aber feststehende Thatsache, daß sich bereits namhafte Psychiatriker mit der Frage beschäftigt, ob nicht in Folge der großen Aufregungen der letzten Monate der Gesundheitszustand des Fürsten erschüttert sei und wenn dieselben auch, wie wir hoffen, vorläufig zu weit gehen, so läßt sich doch nicht leugnen, daß seine seit Jahren beobachtete Receptivität gegenwärtig eine außerordentlich hochgradige geworden ist. In diesem Sinne werden im kaiserlichen Schlosse auch fortan alle Handlungen und Auslassungen des Fürsten aufgefaßt und soll sich der Kaiser, wie mir von glaubwürdiger Seite mitgetheilt wird, einem Mitschleide des Militärcabinetts gegenüber geäußert haben: „Es sind das hochgradige pathologische Alterserscheinungen, und man thut gut, sich nachgerade über nichts mehr zu wundern.“ Darum erfolgte auch von dieser Seite bis jetzt keinerlei Zurückweisung. Wie übrigens erst nachträglich bekannt wird, schreibt Fürst Bismarck die Hauptschuld an seinem Sturz dem General v. Sahnke zu, welcher ihm, als der Fürst zuerst mit seinem Rücktritt gebroht hatte, schließlich den Bescheid des Kaisers, damit nicht länger zu zögern, überbrachte. Der letzte Abend, den er dann noch als Inhaber der höchsten Reichsgewalt verbrachte, war so hüthlich, daß die Fürstin alles Entscherte für seinen Zustand erste Bedingung legte. Er raute und weinte abwechselnd und so viel mehr sehr, daß sein Gemüthszustand seitdem nicht mehr derselbe ist, wie seine aufrichtigen Freunde, ja die ganze ihn verehrende Nation von einem Manne erwarten durfte, der seinen Sturz, angesichts seiner großen Vergangenheit, mit männlicher Resignation tragen mußte und getrost tragen konnte.“

Die Militärcommission des Reichstags tagte am Dienstag Vormittag. Zu Eingang der Sitzung verlas der Vorsitzende ein Schreiben des Reichskanzlers, worin sich derselbe in Beantwortung einer Anfrage des Abg. Dreterer dahin ausdrückt, daß er eingehende Mittheilungen in auswärtigen Angelegenheiten als in der Thronrede zu machen außer Stande sei, zumal die offenkundige Thatsache vorliegt, daß der Dreitend fortbesteht und in den Beziehungen der Verbündeten untereinander nirgends eine Aenderung eingetreten ist. Sodann machte Major Gaede auf Veranlassung des Abg. Dreterer eingehende Mittheilungen über das italienische und österreichische Heer, dessen Friedens- und Kriegszustand. Den Rest der Sitzung füllten eingehende Auseinandersetzungen zwischen dem Regierungskommissar Major Gaede und dem Abg. Richter über das französische Heer. Um das französische Infanteriecontingent der militärischen Ausbildung in Höhe von 200 000 Mann nachzuweisen, bezog sich Major Gaede auf die Ergebnisse der Aushebung von 1889, wobei in Frankreich ca. 160 000 Mann zur Ausbildung gelangten. Aus der Zahl der wegen bürgerlicher Verhältnisse im Jahre 1889 zurückgestellten Mannschaften glaubte Major Gaede folgern zu können, daß die im Jahre 1890 beginnende Aushebung nach dem neuen Gesetz um 70 000 Mann stärker sein werde. Abg. Richter hielt seine Bezeichnung aus dem Plenum aufrecht, daß sie ein „Problem“ sei, auf welches die praktische Probe noch nicht gemacht wäre. Es handle sich um neuen Wehrdienst um ganz neue Kategorien und um ganz neue Grundzüge. Wieviel Mannschaften dabei wirklich zur Einstellung gelangen würden, werde erst die Praxis zeigen. Jede Schätzung hierin sei misslich. Eine weitere Discussion erstreckte sich darüber, ob die Kriegspflicht in Deutschland 24 oder wie in Frankreich 25 Jahre dauere. Major Gaede glaubte im Einzelnen den Nachweis einer nur 24-jährigen Kriegsdienstzeit in Deutschland führen zu können, während Abg. Richter meinte, daß daraus man doch höchstens folgern könnte, die Landwehrpflicht noch um ein Jahr hinauszurücken. In Frankreich seien ohnehin wegen späterer Einstellung die Soldaten durchweg um ein Jahr älter. Weiter demangelte Abg. Richter die Berechnung einer nur 18-jährigen Dienstpflicht der Ersatzreserve, da Major Gaede die Dienstpflicht der Ersatzreserve erst berechnen wollte von der Zeit nach Vernehmung der letzten Wehrübungen, nicht von dem Beginn der militärischen Einstellung an. Major Gaede bezifferte die zur Zeit in Deutschland für den Krieg ausgebildete Zahl der Mannschaften auf 2 800 000 bis 2 900 000 gegen 3 200 000 in Frankreich. Abg. Richter bezweifelte die Richtigkeit dieser Schätzung, da in Deutschland bisher das jährliche Ausbildungscon-

tingent stets stärker gewesen sei als in Frankreich und die allgemeine Wehrpflicht in Deutschland länger bestehe als in Frankreich, wo sie erst 1873 eingeführt worden sei. Es folgte dann eine Auseinandersetzung über die Friedenspräsenzstärke in Frankreich, wobei Major Gaede zugab, daß man 20 000 Mann der französischen Präsenz außer Betracht lassen müsse für Kategorien, die in Deutschland nicht der Friedenspräsenz eingerechnet würden. Major Gaede bekräftigt, daß das Parlament in Frankreich das Recht habe, das Heer bis auf 220 000 Mann zu vermindern, da durch das Cadresgesetz bestimmte Minimalzahlen der Cadres gesetzlich festgelegt seien. Abg. Richter bekräftigt solche Bedeutung des Cadresgesetzes, im Uebrigen enthalte das Cadresgesetz nur Minimalzahlen der Compagnien von 82 Mann. Der Kriegsminister hielt am Schluß der Erörterungen die Behauptung aufrecht, daß thatsächlich Deutschland der französischen Wehrkraft gegenüber in Bezug auf ausgebildete Mannschaften in eine Minderzahl gerathen sei. — Bei Beginn der Mittwochsitzung beabsichtigt der Kriegsminister die Grundzüge darzulegen für die weitere Entwicklung der Armee noch über die jetzige Militärvorlage hinaus. Daran soll sich in der Commission die Erörterung über die Frage der Compensation und der Verközung der Dienstzeit knüpfen. Die Spezialdiscussion über die einzelnen neuen Formationen wird voraussichtlich erst nach Pfingsten stattfinden.

Provinz und Umgegend.

g. Halle, 20. Mai. Die Riebeck'sche Erbschaft ein Nachspiel vor Gericht. Der am 10. October 1889 in Jochama verstorbene Rittergutsbesitzer Paul Riebeck hatte bekanntlich u. A. testamentarisch sein hier in der Bahnhofstraße belegenes großes herrschaftliches Grundstück mit werthvollem Inventar dem Referent v. Mörs und seinem langjährigen Privatsecretair, dem Profuristen der A. Riebeck'schen Montanwerke, G. Peters 50 000 M. vermach. Bei Antritt der Erbschaft am 15. December entfielen Zwischigkeiten, indem Herr von Mörs von Herrn Peters zwei große Delgelmale, die Jagdhunde des Erblassers darstellend, von einem berühmten Berliner Maler angefertigt, zurückverlangte, da dieselben ebenfalls zum Erbschiff gehörten. Peters bekräftigt dies und wies nach, daß jene zwei Bilder ihm von Herrn Riebeck gescheknt worden seien und sich daher schon lange in seiner Wohnung, die in der ersten Etage des in Rede stehenden Hauses bestand, befänden. v. Mörs stellte Klage an und die II. Civilkammer des Landgerichts erkannte nach dem Klageantrage. Gründe wurden nicht mitgetheilt. Beklagter meldete sofort Berufung an.

Am Sonnabend weite im Auftrage des Kriegsministeriums eine Commission in unserer Nachbarkraut Weisenfels beaufsichtete eine eingehende Untersuchung des Schloßsaalens, des Garnisonlazareths und der dazu gehörigen militärischen Gebäude und Plätze. Alle Verhältnisse wurden einer sehr eingehenden Prüfung unterzogen. Wie man hört, sind in gesundheitslicher Beziehung noch mancherlei bauliche Veränderungen ins Auge gefaßt worden. Jedenfalls kann als Ergebnis dieser Untersuchung die Zurückverlegung der Unteroffizier-Schule nach Weisenfels in nicht zu ferner Frist bestimmt erwartet werden.

Die vor 2 Jahren in Wittenberg abgehaltene Hauptversammlung des Bienenwirthschaftlichen Hauptvereins der Provinz Sachsen, der thüringener Staaten und des Herzogthums Anhalt beschloß, die diesjährige (18.) Hauptversammlung, verbunden mit einer Ausstellung, in den Tagen vom 27. bis 29. Juni d. J. in Helligenshadt abzuhalten. Der Antrath des Helligenshädter Kreises, Hr. v. Haukein, hat das Ehrenpräsidium, Herr Bürgermeister Petri das Präsidium übernommen. Der Hauptverein laßt schon jetzt alle Bienenzüchter und Bienenfreunde zu zahlreicher Theilnahme an der Versammlung und reicher Beschickung der Ausstellung ein.

Aus Coburg wird über grausame Mißhandlungen berichtet, die in einer dortigen Bleichschmidewerkstatt ein Geselle gegen den Gehilfen verübte. So klemmte er z. B. die Nase des Unglücklichen in einen Schraubstock, warf ihm einen Strick um den Hals und hing ihn so lange auf, bis der arme Junge im Gesicht blau wurde, goß ihm dann schmelzendes Metall über das Gesicht und schlug ihm mit dem Hühholzen. Das Gesicht des jungen Menschen war völlig entstell. Der brutale Geselle wurde verhaftet.

Leipzig aufhaltend gehörte. Aber nicht diese, sondern die Pflegerin des Kindes, die in Keuschberg wohnende 40-jährige Wittve Peter hat das Kind in dem Teiche ertränkt. Dieses Weib hatte nämlich das Kind der Mutter zurückgeben wollen, da sie kein Ziehhel erhalten konnte. Die Mutter hat aber die Annahme des Kindes verweigert, worauf die Peter sich mit demselben unter der Drohung, sie wolle es ins Wasser werfen, wieder entfernt hatte. Diese Drohung hat die Frau in der That ausgeführt. Die Peter räumte bei ihrer Vernehmung unumwunden ein, das Kind am Sonnabend Abend von der nach dem Brühl gelegenen Brücke aus in den Schwannenteich geworfen zu haben, um sich desselben zu entledigen.

Localnachrichten.

Merseburg, den 22. Mai 1890.

Gültigkeitsdauer der Rückfahrarten zu den Pfingstfeiertagen. Eine Verlängerung der dreitägigen Gültigkeitsdauer der Rückfahrarten findet im Allgemeinen nur in der Weise statt, daß alle am Tage vor dem ersten Pfingstfeiertage gelösten Rückfahrarten noch zur Rückfahrt am 4. Tage, dem sogenannten 3. Feiertage, berechtigen. Diese 4-tägige Gültigkeitsdauer wird jedoch in Berücksichtigung der besonderen Verkehrsverhältnisse der Strecken Halle-Leipzig-Corbetha-Eisenach und deren Seitenlinien, einschließlich der Eisenberg-Grosserfer, Annaburger-Hausener und Ilmenau-Großbreitenbacher Bahn um einen Tag verlängert im Verkehr der Stationen dieser Strecken untereinander, sofern dabei die Linien Halle-Leipzig-Corbetha-Eisenach befahren werden. Beispielsweise gelten alle in Merseburg am Sonnabend und Sonntag den 24. und 25. d. M. nach Stationen der vorerwähnten Strecken gelösten Rückfahrarten bis einschließl. Mittwoch den 28. d. M., während alle übrigen Rückfahrarten nur bis Dienstag den 27. d. Gültigkeit haben, sofern sie schon Sonnabend gelöst werden. Rückfahrarten von Merseburg nach Mücheln haben auch nur diese geringere Gültigkeitsdauer, weil bei dieser Fahrt die Strecken Halle-Leipzig-Corbetha-Eisenach nicht berührt werden. Schließl. sei noch auf die Bestimmung des Betriebsreglements für die Eisenbahnen Deutschlands, wonach das Fahrgele abgezählt bereit zu halten ist, aufmerksam gemacht, eine Vorschrift, welche, wenn sie vom Publikum genau eingehalten wird, nicht nur dem Reisenden durch die sichere und schnellere Abfertigung bedeutendere Vortheile schafft, sondern auch für den zu Pfingsten stark belassenen Schalterbeamten größere Erleichterung herbeizuführen im Stande ist. Von wesentlichem Vortheil ist es außerdem, sich möglichst zeitig am Bahnsteig einzufinden, um so den gewöhnlich eine Viertelstunde vor dem fahrplanmäßigen Zuge abgehenden Vorzug benutzen zu können. Je nach Bedürfnis werden von der Bahnverwaltung auch Nachzüge abgelassen.

Bei dem fideicommissarischen Kaufmann Franz Garb hier, welcher am Sonntag in hiesiger Stadtkirche zur Taufe gebracht wurde, hatte Sr. Majestät der Kaiser in Folge eines dahingehenden Besuchs des Vaters des Kindes seine Eintragung als Taufpathe in das Kirchenbuch verfügt. Voraussetzlich wird den Eltern in den nächsten Tagen auch das übliche Patheengesamt zugehen.

Das Republikische Hausgrundstück Gotthardtstraße Nr. 16 ging gestern im Wege der Zwangsversteigerung des Besondereinwerbungs für den Preis von 29 200 M. in den Besitz des Landwirths Kellermann-Agendorf über.

Auf dem Sommerturnplatz der hiesigen städtischen Schulen wurde am Dienstag Nachmittag während der Turnstunde der 11-jährige Sohn des Fabrikanten G. hier durch den Steinwurf eines Knaben dicht unter dem Auge so erheblich verletzt, daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Nur wenige Millimeter höher hätte der Wurf das Auge unweifelhaft zerstört.

Die Strafkammer des Hallschen Landgerichts verhandelte am Montag unter Ausschluß der Öffentlichkeit gegen den erst kürzlich 18 Jahre alt gewordenen Arbeiter Hermann Linde aus Merseburg wegen Verbrechens gegen § 177 des Str.-G.-B., versuchte Nothzucht. Angeklagter wurde unter Annahme mildernden Umstände (seine Jugend) zu 6 Monaten Gefängnis verurtheilt.

Der seit mehreren Monaten von hier verschwundene hochgebährte Privatmann W. ist am 17. d. M. in der Saale bei Halle als Raft verwehrt Leichnam aufgefunden und auf Veranlassung seiner Angehörigen am Dienstag früh hier bekräftigt worden.

Die Gefährlichkeit der Insektenstiche, denen man mit Eintritt der warmen Jahreszeit wieder ausgesetzt ist, scheint noch immer nicht genügend be-

kannt zu sein. Die Insekten, die sich auf unsere Haut setzen, nähren sich nicht nur von den Säften lebender, sondern auch todtler Thiere, saugen also sog. Leichengift. Durch die Insektenstiche kann derartige Gift auf uns übertragen werden und Blutvergiftung erzeugen. Da hilft nur am besten Salmiakgeist, den man sofort in die Wunde reibt. Es empfiehlt sich, auf Spaziergängen stets ein Fläschchen Salmiakgeist bei sich zu tragen.

Aus den Kreisen Merseburg u. Querfurt.

8 Lügen. Die hiesige Zuckerraffinerie, Firma von Merkel & Co., wird jetzt mit Anlage zu elektrischer Beleuchtung ausgestattet und zwar gelangen 9 Bogenlampen und 40 Glühlampen zur Aufstellung. In der Nacht zum Freitag vor. Woche ist in der Postanstalt zu Lauchstädt ein Einbruch versucht, aber nicht vollständig ausgeführt worden, da eine Störung die Diebe aus dem Gebäude verjagte.

3 Von der Strafkammer des hiesigen Landgerichts wurde am Montag der Buchhalter Karl Neubert aus Scheußdorf wegen Betrugs und Urkundenfälschung mit 3 Jahren Gefängnis und 5 jährigen Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte bestraft.

8 Der königl. Landrath zu Querfurt hat unterm 14. d. M. unter Zustimmung des Kreis-Ausschusses für den Umfang des Kreises Querfurt eine Polizeiverordnung erlassen, wonach der Pächter eines gemeinschaftlichen Jagdbezirks (§ 4 des Jagdpolizeigesetzes vom 7. März 1850), welcher eine Afterverpachtung der Jagd ohne Einwilligung der Gemeindebehörde vornimmt, mit einer Geldstrafe von 20 bis zu 30 M., oder bei Zahlungsunfähigkeit mit entsprechender Haft bestraft wird. Als eine Afterverpachtung im vorstehenden Sinne gilt auch die Ausstellung eines Jagdverlaufsbescheides gegen Entgelt. Haben mehrere der Pächter eines gemeinschaftlichen Jagdbezirks die Afterverpachtung vorgenommen, so hat jeder derselben die Strafe verdient.

Vermischtes.

* (Die Explosion in Havana.) Nach weiteren von Havana eingelaufenen Depeschen ist die Zahl der Menschenopfer, welche die dort am Sonnabend stattgehabte Explosion gefordert hat, größer, als anfänglich vermuthet wurde. 34 Personen sind bis jetzt aus Tageslicht gezogen worden. Man hoffet aber, daß noch mehr Leichen unter den Trümmern liegen. Die Theater sind einstweilen geschlossen worden, die Bankenkammer und andere Körperschaften haben ihre Thüren geschlossen, die Fahnen wehen auf Halbmaß und überall sieht man Zeichen der allgemeinen Trauer. Der Generalkapitän Ghinçilla und andere Notabilitäten waren bald auf der Stelle des Unglücks und boten ihre eigenen Autopsien an, um die Verlesenen nachhause zu schaffen. Der Besitzer des Ladens, in welchem sich die Explosion ereignete, ist verhaftet worden.

* (Durchgebrannt oder verunglückt?) Aus Wien ist der Schachmeister Jakob Kronfeld von der Wiener allgemeinen Vertheilung seit einiger Zeit in räthselhafter Weise verschwunden. Kronfeld reiste mit Familien, deren Werth sich auf mehrere Hunderttausend Gulden beliefert, nach Paris, um diese Kamelen dort zu verkaufen. Die Chevaline gehören theils der Vertheilung, theils Amerikanern, zu denen auch eine Frankfurter Firma gehört. Seit zehn Tagen fehlt von Kronfeld jegliche Spur und man weiß nicht, ob ihm ein Unglück zugefallen oder ob er etwa mit dem ihm anvertrauten Schützen flüchtig geworden ist.

* (Der Kaiser) überwieb der britischen Seemannsgesellschaft, deren Seemannsheim oft schiffbrüchige deutsche Matrosen beherbergen, einen Beitrag von 1000 M. * (Die hiesigen Collegien in Kiel) bewilligten 30000 M. für das von der Provinz zu errichtende Kaiser Wilhelm-Denkmal, für dessen Ausführung bis jetzt 250 000 M. beschafft sind; das Concurrenzschreiben wird demnächst erfolgen.

* (Die feierliche Einweihung des Passions-

spiels) und des Schanhases hat am Sonntag vor einem geladenen Publikum von Schriftstellern und Künstlern, sowie anderen hervorragenden Persönlichkeiten in Oberamerica stattgefunden. Vorher der Berliner vor. a. auch die Londoner und New Yorker Briefe vertreten. Es regnete, buntes Leben erweckte sich bei dem schönen Festplatz weiter. Abends war Feuerfest, Anfang der Feuerwerke wurden in den Bergen abgebrannt. Ein großes Abendessen vereinigte die Schriftsteller mit den Dichtern und Musikspielern, wobei der Präsident des Vereins „Münchener Briefe“ und Dirigent Herr Lang Reden hielten. Die Passionsbilste ist ein vollkommener Neubau und hat ebenso wie die ganze Ausstattung so wertvolle Veränderungen erfahren, daß das Passionspiel über die frühere Einfachheit und Anpruchslosigkeit hinweggehoben wird. Bestimmt verlangt, daß der Kaiser das Spiel besuchen wird; der Tag seines Besuchs ist noch nicht festgesetzt.

* (Ein Hauptfehler der Sozialisten in Berlin) ist wiederum der Berührung überführt worden. Nachdem erst vor Kurzem der frühere sozialistische Führer und Stadtvorordnete Goerdel wegen Beschäftigung verurtheilt ist, hat jetzt eine Verammlung der Berliner Zimmergesellen im Jahre 1889, Sädel, abgelehnt und durch Resolution festgestellt, daß derselbe 1. die Wähler während der Revision gefügigt hat, 2. die Summe von 3449 Mark, welche bis zum 1. Dezember eingegangen sind, nicht getücht hat und anzunehmen ist, daß Herr Sädel dies absichtlich, d. h. wissentlich gethan hat, deshalb entsetzt die heutige Verammlung denselben aller Aemter, welche derselbe von den Berliner Zimmerern inne hat, und erklärt denselben für jetzt und für die Zukunft für unwürdig, irgend ein Amt in der Arbeiterbewegung zu bekleiden.

* (Scherliche Lage.) Im Theater fragt ein Logenbesitzer seine Frau, ob sie ihren Dienstmädchen mitgebracht habe. Schenke deutet die Dame auf den Gegenstand und antwortet: „Gott, allein ich besitze mich in einer schrecklichen Lage. Ich kann den Dienstmädchen nicht anwenden, weil ich mein mit Brillanten besetztes Armband anzulegen verweigert habe.“

* (Eine Compagnie Subanen nach Berlin kommen zu lassen), soll der Kaiser, wie den „Hamb. Nachr.“ aus Berlin mitgeteilt wird, gewilligt haben. Der Anführer einer solchen Truppe wurde mancherorts Vortheil gesehen. Major Liebert aber machte darauf aufmerksam, die Subanen trennten sich nur sehr ungern oder gar nicht von ihren Weibern, die ebenso häßlich wären, wie die Männer ihrer. Wollte der Kaiser eine Compagnie Subanen nach Berlin kommen lassen, so müßte er — meinte Major Liebert — die Weiber mit in Kauf nehmen. Das schien dem Kaiser aber bedenklich, er ließ den Plan fallen, schon wegen der damit verknüpften Kosten.

* (Reicher Erben.) Landmann (den den Adresskalender durchschlägt): „Was ja, mit Krüppeln wären wir ja genug versehen. Wir haben Staats- und Schatzkassen, Krieg- und Vorkriegskassen, Aufsicht- und Hofkassen, Medizinal- und Vorkriegskassen, kurz Kräfte von allen Sorten und durchs ganze Reich.“ — der liebe Gott segne uns nur ebenso reichlich mit Vorräthen.“

* (Abtreunung durch den Kanal.) Während Sir Edward Balfour einen Tunnel durch den englischen Kanal stechen will, um Großbritannien mit dem Festlande zu verbinden, geht der Plan Sir Edward Reed's, der bekannten Autorität im Schiffbau, dahin, eine Abtreunung durch das Wasser zu legen, was nicht nur billiger sein, sondern auch die Bedenken des Militärs beseitigen würde. Sir Edward glaubt bereits alle Schwierigkeiten des Projektes überwunden zu haben, während Lord Wolseley angelegentlich warnte, daß die Einwürfe, welche bisher den Bau eines Tunnels verhindern, gegen das Abtreunung nicht bestehen. Festländische Kapitalisten sollen sich schon für das Reed'sche Projekt erwidert haben.

* (Karte als Raubfährer.) Im Dorfmann bezogen von 36 prächtigen Karzen jezt 19 ihre Provis mit Hefe von Röhren, ein Beweis, daß das Raubfahren in ärztlichen Kreisen für sehr gelund gehalten wird. Die Herren bedienen sich fast sämmtlich der Dreiräder. Interessant ist, daß einer Dreirad fahren kann, trotzdem er ein künstliches rechtes Bein hat. Durch Anbringung eines fremden Apparates ist es gelungen, ihm die Wohlthat des Raubfahrens zu verschaffen.

* (Kenz lebt noch.) Das „Hamb. Fremdenbl.“ erhielt am 17. d. von Franz Kenz ein Telegramm, nach welchem dessen Vater allerdings schwer krank gewesen, aber am Sonnabend wieder besserer geworden ist.

* (Wie Fritz Reuter) sich zu helfen wußte, wenn er in Gesellschaft Namen und Titel der anwesenden Personen vergessen hatte, geht aus einem jüngst veröffentlichten

launigen Briefe hervor, welchen der Dichter 1863 aus Etzsch an einen Freund schrieb: „Es ist für mich eine arge Qual, mir hier alle die Namen und die Titel zu merken; aber ich weiß mir zu helfen: alle die wie Sündmeiler ausfallen, nach ich schlankweg „Professor“, und alle die wie Juristen ausfallen, nenne ich „Rath“, damit ich nicht bisher gut angekommenem; wenn ich ein Paar über Vollität gankt, so sind's ein Paar Rechtsanwältin, und wenn ich ein über Herr ist am Tische sitz, einen Schmecker tragt und viel Bier trinkt, so nenne ich ihn Herr Major oder Herr Ober, je nachdem der Rang beschaffen ist. ... Dazu heißt jeder Schützer „Hofschützer“ und jeder Seifenfabrik „Seifenfabrik“. Das ist denn allerdings eine Mühe, aber es leitet sich gut mit dem Willigen, die Leute sind freundlich und höflich, leichtfertig und bei schwachen Mitteln fröhlich. Aber für eines habe ich Gott zu danken, daß er mich nachträglich zum Doktor gemacht hat; ich weiß nicht, wie's mir sonst hier ergangen wäre.“

* (V. Allgemeines deutsches Sängerbundesfest in Wien.) Auf die gemeinsame Einladung des deutschen Sängerbundes und des Wiener Festauschusses haben 53 Bünde mit 800 Einzelvereinen aufkommend gewandert und 11950 Sängern für das IV. deutsche Sängerbundesfest angemeldet. Als Schlußtag wird die einbündliche, namentliche Versammlung der Sängerverein im Eutermarkt am dem deutschen Sängerbundestag am 30. Juni festgesetzt. Da, wo der Festbeitrag (für die Sängervereinigung) 6 M. (2 M.) nicht bereits schon entrichtet worden ist, wird derselbe von den Einzelvereinen durch Vermittelung der Bundesverbände längstens bis zum Schlußtage der Anmeldung an die Adresse des Festauschusses erbeten. Der Festauschluß ist bemüht, eine genügende Anzahl von Privatquartieren und Werkstätten gegen Bezahlung in Privathäusern zu gewinnen. Der größte Theil der Sängerverein jedoch in entsprechenden Einrichtungen, gemeinsamen Sängerverein (Werkstätten) in den Schulen Wiens und der Vororte gegen Entgelt, welches für den Tag und Zeit 1. März nicht überlegen findet am Sonntag des Sängerbundes, Donnerstag den 14. August, der Empfang der Sängerverein durch die Abgeordneten des Empfangsauschusses hat, Abends ist dann freie geistliche Zusammenkunft der Festgänger, Abends in den Wiener Sängern in beliebig vereinbarten Gassen und Kapellen. Am ersten Festtag (Freitag den 15. August) erfolgt um 3 1/2 Uhr Nachmittags der Sängerverein von der Rathhausstraße aus durch die innere Stadt zur Sängerverein und Empfang durch den Gesamt-Festauschluß und Begrüßungs-Gesang des Sängerverein der Sängerverein Wiens und der Vororte; Neben, Einzelvorträge von Sängerverein und Vereinen, Vorträge der Musikcapelle. — Sonnabend (16. Aug.) Vormittags Probe in der Festhalle für die 1. Hauptausführung. Nachmittags 4 1/2 Uhr Beginn der 1. Hauptausführung. Sonntag (17. August) Vormittags Probe. Nachmittags 2. Hauptausführung. Montag (18. August) Nachmittags im Prater.

* (Italienische Brigantinnen.) Eine Männerbande, die von Grafen Pietro Labachi in Biele Gasetti (Arenze) überfallen, einen Diensten des Befehrs durch einen Schuß verunmündet und dem Grafen selbst einen größeren Geldsumme abgenommen. Eine andere Bande treibt zwischen Villagrande und Vanni (Sardinien) auf, wo es ihr gelungen ist, einen englischen Bergwerksbesitzer, Watt, abzufangen und mit ihm in die Wälder zu flüchten. Als Lösegeld wird von dem Bankisten die Summe von 12 000 oder 240 000 M. beansprucht. Die Herren Brigantinnen huldigen dem Worte „Nur die Lumpen sind bescheiden.“ Daher steht auch das beanspruchte Lösegeld auf der Höhe ihrer eigenen Werthigkeit.

Börsen-Berichte.

Halle, 20. Mai. Bericht über Heu und Stroh, Mitgeteilt von Walter Reibe. Heu- und Stroh-Erportgeschäft. Preise ohne Courant. Sämmtliche Preise für 50 Kilogramm. Roggen-Longstrah (Sandbruch) 3,00—3,25 M., Raffinestrach (Lose) 2,25 bis 2,50 M., Heisches Heu 3,25 bis 3,50 M., Aushwärtiges Heu 3,25—3,50 M., Kleeheu 3,50—3,75 M., Gesprestes Waidheuen 3,00—3,25 M., Prima Torfstreu 1,50 M., Secunda Torfstreu 1,45 M., Preise von Heu und Stroh sind durch starkes Angebot weichen.

Ganz feid. bedruckte Fouldards Nr. 1.90 bis 6.25 p. Met. — vers. ohne in städtische porto- und zollfrei in's Haus des Adressatens-Depot G. Hemeberg (R. u. H. Hoffel), Aitrich. Wafer umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Anzeigen.
Der hiesige Adel übernimmt die Redaction des Publikum gegenüber seine Verantwortung.
Für die uns ertheilten vielen Beweise der Liebe und Theilnahme beim Tode unseres innigstgeliebten Trudchen, sowie für den reichlichen Blumenbesuch des Sarges, sagen wir hiermit Allen unsern herzlichsten Dank.
R. Gunkel und Frau.

Wiesen-Verpachtung im hiesigen Hospitalgarten.
Sonnabend den 24. d. M., nachmittags 9 Uhr, soll die zur Pfarre in Kenzberg gehörige Wiese in Lössener Flur von ca. 3 Morgen im Hospitalgarten zu Merseburg meistbietend auf 3 Jahre verpachtet werden, wozu ich Nachmittags hiermit einlade.
Merseburg, den 20. Mai 1890.
Carl Hinzfleisch,
Auktions-Commissar und Gerichts-Tagator.

Kirchenverpachtung.
Die Kirchengemeinde des hiesigen Städtchens soll Sonnabend den 24. d. M., nachmittags 5 Uhr, im Gasthause daselbst unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend verpachtet werden.
Der Gemeinde-Vorstand.

Gras- und Obstverpachtung.
Donnerstag den 29. d. M., nachmittags 4 Uhr, verpachtet ich im Augarien hier die hiesigst befähigte Gemarkung von ca. 5 Morgen, sowie das diesjährige Obst meistbietend gegen Baarzahlung, Bedingungen im Termine.
Merseburg, den 20. Mai 1890.
Carl Hinzfleisch,
Auktions-Commissar und Gerichts-Tagator.

Wiesenverpachtung.
Dienstag den 27. Mai c., nachmittags 4 Uhr, soll im Kirchenhof des Gasthofs allhier die diesjährige Grünweidung der hiesigen Pfarre und Kirchengemeinde verpachtet werden. Bedingungen vor dem Termine.
Schlopau, den 21. Mai 1890.
Der Kirchenverwandt.

Kirchen-Verpachtung.
Die diesjährige Kirchengemeinde der Gemeinde Wallendorf soll Dienstag den 27. Mai, nachmittags 3 Uhr, öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung im Gasthause daselbst verpachtet werden.
Der Gemeinde-Vorstand.

Anguster Kartoffeln
a. Cir. 200 M. empfiehlt
H. Stephan, Unteraltenburg 1.

Eine in den langen Schuppen belegene Scheune ist per 1. Juli c. zu verpachten. Näheres
Gotthardtstraße 42.

Eine Ziege ist zu verkaufen
junge Ziege Tragarth 9.

Ein großes Vauferdweid steht zu verkaufen
Mühlberg 2.

Eine posttragene Kuh ist zu verkaufen
H. Kayna 38.

Ein fettes Schwein steht zu verkaufen
Dom, Brauhansstr. Nr. 7.

Eine neuemeldeke Ziege ist zu verkaufen
Tragarth Nr. 11.

Gute Speisekartoffeln werden verkauft.
Alte Blumentöpfe werden getauft.
H. Dittmar, Rathhof.

G. Höfer,
Hypotheken-,
Agentur- und Commissions-Geschäft,
Rossmarkt Nr. 8,
empfiehlt sich zur Unterbringung von Privat-
Geldern auf sichere Grundpfands-Hypothek.

Ein Logis zu 36 Thlr. ist 1. Juli zu beziehen.
Hoffmann, Landstädter Straße.

Eine freundliche Wohnung am Demarmarkt, best. aus 2 Stuben, Kammer u. Küche, ist sofort zu vermieten u. 1. Juli zu beziehen. Preis 56 Thlr. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein herrschaftliches Haus in nur besten baualichen Zustande mit Garten soll weggangshalber sofort billigst verkauft werden. Adressen unter A. M. Nr. 4 wolle man in der Expedition dieses Blattes niederlegen.

Die 1. Etage Halleische Str. 21a ist sofort zu vermieten, 1. Juli oder früher zu beziehen. Auch ist das Grundstück unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Das von Herrn Reg.-Rath Röhde bewohnte Haus im Bürgergarten ist von jetzt ab zu vermieten und 1. October 1890 zu beziehen.

Herrschaftliche Wohnung sofort zu vermieten. Wo sagt die Expedition dieses Blattes.

Zwei Schlafstellen sind offen
Brühl 10.

Eine Schlafstelle sofort zu beziehen
Delarue 7.

Möblirte Wohnung, Etage mit Schlafzimmern, zu vermieten
Delarue 7.

Merseburger Correspondent.

Erstausg.
Freitag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr
Kredit: Delgrue Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Herantträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 101.

Donnerstag den 22. Mai.

1890.

** Ein bischöflicher Bannstrahl gegen die freien Lehrervereine.

Wie in Kirche und Schule, in Gefängnissen, Krankenanstalten und Arbeitercolonien, in Handwerker- und Arbeitervereinen, sollen die Lehrer jetzt auch in ihren Vereinen confessionell geschieden werden. Einst gab es in Preußen paritätische Lehrerseminare, welche gemeinsam von Katholiken wie von Protestanten besucht wurden und es war eine tüchtige Generation von Lehrern, welche aus diesen Seminaren hervorgegangen ist. Diese Zeit ist heute fast schon verschollen. Die Simultanschulen werden auch von der jetzigen Unterrichtsverwaltung zu befestigen gesucht und von Seiten der Geistlichkeit der verschiedenen Bekenntnisse werden katholische und evangelische Lehrervereine begünstigt, die freien Lehrervereine dagegen, in denen katholische und evangelische Lehrer zum Besten ihres Berufs zusammengetreten, werden zu verdrängen gesucht, ja verfolgt. Von Seiten des preussischen Staates geschah dies zuerst, als Minister v. Puttkamer in so glorreicher Weise die Unterrichtsverwaltung führte; er wollte die Tätigkeit der freien Lehrervereine durch die amtlichen Seminarkonferenzen befestigen, die aber, wo sie noch nicht ganz eingeschlagen sind, nur noch eine Scheinexistenz führen. Seitdem nach Beendigung des kirchlichen Kulturkampfes die Ultramontanen ihr Hauptaugenmerk auf die Eroberung der Schule gerichtet haben, verfolgen auch sie die freien Lehrervereine. Das hat zum ersten Male auf der Katholikenversammlung zu Bochum zu Tage. Auch im Bistum Ermland erfolgte kurz darauf die Gründung eines besonderen katholischen Lehrervereins. Derselbe scheint aber den freien Lehrervereinen keinen besonderen Abbruch getan zu haben; wenn die „Preuss. Lehrzeitg.“ gut unterrichtet ist, hat es Bischof Thiel von Ermland für nötig gehalten, einen besonderen Bannstrahl gegen die freien Lehrervereine zu entsenden. Wie man dem Blatt aus Ermland schreibt, hat der Bischof an die Dekane die Verfügung erlassen, „daß die Ordgeistlichen den Lehrern ihrer Gemeinden mitteilen sollen, die bischöfliche Behörde halte die Bestimmungen der sog. freien Lehrervereine nicht übereinstimmend mit dem, was ein katholischer Christ thun dürfte.“ Deshalb solle es für die katholischen Christen unzulässig sein, einem freien Lehrervereine anzugehören und die katholischen Lehrer, welche bereits einem solchen Verein angehören, sind anzufordern, auszutreten. Das sei bereits vielfach geschehen und den übrigen Lehrern sei bis zur nächsten Kirchencongregation Behenheit gelassen. „Demjenigen, der nicht austritt, droht die Kirche mit Zwangsmaßregeln (Excommunication).“ Die Aufregung unter den katholischen Lehrern sei in Folge dessen eine ungeheure, und viele Lehrer hätten bereits dem sie bezeugenden Geistlichen erklärt, sie würden nach wie vor den freien Lehrervereinen angehören. „Wie kann es — ruft der Ermländer Berichterstatter der „Lehrzeitg.“ aus — Herr Windthorst wagen, über die Beendigung der katholischen Kirche zu kagen, wenn ein Bischof eine solche Verfügung erlassen darf.“ Das Blatt setzt sich hinzu: „Noch wollen wir hoffen, daß diese Nachricht auf einem Irrthum beruht; ist dies nicht der Fall, so hat das Centrum nunmehr seine „Lehrerfreundlichen“ Karten ausgebeutet und das ist auch von Verhül!“ — Von Interesse ist, daß der kirchliche Kulturkampf auch seinen Ausgang vom Bistum Ermland nahm, nämlich von der Excommunication des Religionslehrers Dr. Wollmann und des Professors Dr. Michels durch Bischof Kremens.

Politische Uebersicht.

Der König der Belgier hat der „Post“ zu Folge während seines Aufenthalts in London eine Reihe von Konferenzen mit leitenden Staatsmännern Englands und Vertretern anderer auswärtiger Mächte gehabt, um



wie die
ernatio-
befeit
von Lord
helle einer
Vorgehen
Bühlerlein.
recht bide
chaft. Be-
so würde
aganda in
n und die
hrer Kräfte
schen und
ngen von
den Revo-
antwortete,
er erachte
mer, dem
nde Anar-

gelungen,
hreiche
schlag zu
elt werden
auf blut-
druckt und
urch Er-
stages
„blenden“ zu lassen, sondern danach zu trachten, den „morschen und hopsaulen Gesellschaftskababer“ mit Gewalt zu zertrümmern. Nur in der Propaganda der „Kauf“ liege die erlösende That. In demselben Flugblatt wird mitgeteilt, daß sich in Genf und Paris ein geschlossener anarchistischer Club gebildet hat, welcher sich ausschließlich mit der Anfertigung von Sprengstoffen und „ähnlichen empirischen Heilmitteln“ befaßt. — Das Flugblatt bildet eine drastische Ergänzung der Rede des sozialistischen Abg. Grillenberger im Reichstage, der sich erdreiste, am Montage seine Ausführungen zur Arbeiterkongressvorlage mit den gewis unabweiblichen Worten zu schließen: „Dem Arbeitgeber gehört Eins über den Kopf!“

Zu dem angeblichen Frontwechsel der russischen Politik berichtet ein der „Polit. Corr.“ aus Berlin zugehender Brief als in maßgebenden Berliner Kreisen herrschende Anschauung: Deutschland halte unverbrüchlich an dem aus gemeinamer Friedensliebe hervorgegangenen Dreibundes fest und könne mit anderen Staaten Verträge nicht anders schließen als in Gemeinschaft mit seinen beiden Verbündeten. Wollte Rußland sich Deutschland nähern, so müßte Erstes sich darüber klar sein, daß Letzteres einen Pakt nur als eines der Mitglieder des Dreibundes zu schließen vermöchte. Dies würde nicht eine Aenderung der derzeitigen Gruppierung, sondern den Hinzutritt Rußlands zur Friedensliga bedeuten.

Vom ökonomischen Herrenhaus wurde am Dienstag die galtsische Grundentlastungsborlage unverändert angenommen, die Vink war für Zuweisung der Frage an das Reichsgericht eingetreten, hatte aber keinen dem entsprechenden formellen Antrag gestellt. Der neue Eisenbahn-Personentarif wurde vom Herrenhaus unverändert angenommen. — In Wien haben die Antisemiten bei den Bezirksauschusswahlen am Montag wieder einen Erfolg über die Liberalen erzielt. In allen vier Bezirken wurden die Antisemiten gewählt. — Im böhmischen Landtage beantragte am Dienstag Graf Kinsky, sämtliche den Ausgleich betreffende Vorlagen einer 27-gliedrigen Commission zu überweisen. Im Namen der Jungtschechen erklärte Kufsbers, dieselben bekämpften die Zuweisung der Vorlagen an eine Commission nicht, weil sie die Macht nicht hätten, dieselbe zu verhindern, und weil alles versucht werden solle, um das Schädliche in der Vorlage abzuändern. Der Redner beantragte

eine 36-gliedrige Commission. Dieser Antrag wurde abgelehnt und der des Grafen Kinsky angenommen. Auf das Verlangen des Jungtschechen Oregre läßt der Präsident gegen 800 Petitionen gegen die Ausgleichsvorlagen verlesen. Der Antrag der Jungtschechen, die Regierung aufzufordern, alle Ausgleichsprotokolle vorzulegen, wird gemäß der Geschäftsordnung behandelt.

In der französischen Kammer gelangte am Montag das Gelbbuch über die Berliner Arbeiterschug-Conferenz zur Vertheilung; dasselbe umfaßt 20 ihrem wesentlichen Inhalte nach bereits bekannte Schriftstücke und die Protokolle über die Sitzungen der Berliner Konferenz. — In Algier ist es zu antie mitischen Ausschreitungen gekommen. Am Montag plünderen Traber am Markttage in Guelma israelitische Verkaufsläden und überfielen die Besitzer, welche sich widersetzten, so daß Militär einschreiten mußte. Drei Traber wurden getödtet, ein Polizei-Agent verwundet und etwa 100 Verhaftungen vorgenommen. Mehlliche, jedoch minder ernste Vorgänge sollen in den letzten Tagen auch in Constantine, Zemaappes und Dued-Zenati vorgekommen sein.

Im englischen Unterhause dauerte die letzte Sitzung von Montag Nachmittag 3 Uhr bis Dienstag früh 4 Uhr, trotzdem wurden nur zwei der früher vertagten Paragraphen der Budgetbill erledigt. Der Kanzler der Schatzkammer Goschen erklärte, die Regierung sei entschlossen, ihre Vorlagen durchzuführen. Es handelte sich um die Budgetberatung, betreffend die Aufhebung des Zuschlagssolles auf Spirituosen. Mit vieler Mühe wurden nach achtstündiger Erörterung die zwei Artikel 4 und 5 angenommen; als Artikel 6 an die Reihe kam, wurde seitens der Opposition ein Vertagungsantrag nach dem andern gestellt, die Regierung leistete hartnäckig Widerstand; mit Anwendung der Cloture wurden Anträge auf Vertagung der Debatte stets mit anfänglichlicher Majorität verworfen. Während der Debatte fehlte es nicht an hitzigen Auftritten. Um 3 1/2 Uhr morgens beantragte der Barneill No'an nochmals die Vertagung der Debatte; kampfesmüde gab die Regierung endlich nach.

Die italienische Deputirtenkammer hat am Montag in zweiter Lesung den Antrag Sambriant's, eine Enquete über die Tabakverwaltung vorzunehmen, mit großer Majorität abgelehnt. Nach der Abstimmung erklärte der Finanzminister, er werde alle die Tabakverwaltung betreffenden Documente aus eigenem Antriebe der Budgetcommission vorlegen. — Nach einer Meldung der „Agenzia Stefani“ habe Wangascha am Sonnabend im Namen des Königs Menelik und im Beisein Antonelli's, Saitimbini's und mehrerer italienischer Offiziere Wangascha zum Gouverneur von Abua und des Gebietes bis zum Marebflusse ernannt. Der neuernannte Gouverneur schwor auf das Kreuz und das Evangelium, daß er niemals den Frieden mit Italien stören und alle vom Negus getroffenen Einrichtungen respektiren wolle. — Großes und peinliches Aufsehen erregt in Rom die Verhaftung eines hohen Funktionärs des Finanzministeriums. Derselbe wurde in Folge monatelanger Ueberwachung plötzlich als Dieb und Fälscher entlarvt. Seit Jahre hatte er den Staatschatz um bedeutende Summen gekümbert und einen Theil des Raubes auf der Bank von London angelegt. Gerüchweise verläutet, daß auch mehrere Abgeordnete bei der dunklen Angelegenheit stark compromittirt sind und daß noch andere Verhaftungen in der Luft lägen. Auf die Gesplogkeiten gewisser hoher Beamten in Italien wirft dieser Scandal ein großes Streiflicht.

In Bulgarien hat am Dienstag der sensationelle und mit größter Spannung erwartete Prozeß gegen den Major Paniza und dessen Mitangeeschulbige begonnen. Das Kriegsgericht erklärte sich gegenüber dem Einwand mehrerer Verteidiger, welche die Kompetenzfrage erhoben hatten, für kompetent. — Der Justizminister theilt mit, daß Bulgarien wegen einer Handelsconvention mit